

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk., halbjährlich 3,50 Mk., jährlich 6,50 Mk.; durch die Post 70 Pf. einzeln. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für zweispaltige 25 Pf., für dreispaltige und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne schriftliche Abbitte. Schlag der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr mittags. — Geschäftsstelle: Delgribe 9. —

Nr. 26

Donnerstag den 31. Januar 1918

44. Jahrg.

Neue Fliegerangriffe auf England und Nordfrankreich. — Schwere Kämpfe in Italien.

Au die Adresse des Herrn Trotski.

In Bret-Ditowfi sollen die Verhandlungen fortgesetzt werden. Die Unterhändler der Mittelmächte sind dort wieder eingetroffen, nach wie vor bereit, mit den russischen Vertretern zu einer Übereinstimmung und zu einem möglichst baldigen Frieden zu kommen. Doch läßt sich nicht übersehen, wie die Verhandlungen sich gestalten werden. Das eine aber ist schon heute gewiß, daß sie nur dann förderlich sein können, wenn sie von russischer Seite in einem ganz anderen Geiste, als dem bisher abzuwartenden, geführt werden. Vor allem muß sich Herr Trotski, aber wer auch immer die russische Delegation führt, darüber klar sein, daß die Verschleppungspolitik, die von den russischen Vertretern bisher angewandt worden ist, nicht beibehalten werden kann. Es wäre für Deutschland und seine Bundesgenossen schließlich unvorteilhaft, wollten sie sich auch weiterhin ergebnislos mit den Dogmen und Theorien, mit denen sie besonders in der letzten Periode der Verhandlungen überschüttet worden sind, herumplagen. Wir haben nicht die Absicht, in Bret-Ditowfi über komplizierte Probleme der politischen Weltanschauung Klarheit zu schaffen, sondern wir wollen eine sehr reale Aufgabe lösen, nämlich die, sowohl Rußland wie uns den Frieden zu bringen. Da ist es unbedingt notwendig, daß nicht nur die politischen, sondern auch die militärischen Fragen gelöst werden. Aberflüssige Maßnahmen aber müssen unterbleiben und besonders dann, wenn sie offensichtlich dazu dienen sollen, die Verhandlungen hinauszuzögern. Für den Frieden haben wir einfach keine Zeit. Nicht, daß wir besondere Eile hätten, mit Rußland zu einem Frieden zu kommen; aber wir haben so viel anderes zu tun, daß uns für zwecklose Redebildungen wirklich jede Stunde zu schade sein muß.

Das weitere werden die Russen sich dazu bequemen müssen, die Versuche, an denen sie es bisher nicht fehlen ließen, ihre besonders rot gefärbte Revolutionspropaganda in unsere Offiziere und darüber hinaus in unser Volk zu tragen, aufzugeben. Sie werden inzwischen eingesehen haben, daß das deutsche Volk und die Armeen der Mittelmächte viel zu sehr mit ihren Regierungen übereinstimmen, als daß berartige Versöhnungsversuche auch nur die geringste Aussicht auf Erfolg haben könnten. Der Verhandlungsfall von Bret-Ditowfi ist nicht der Ort, von dem aus der Ruf nach einer allgemeinen Weltrevolution ergehen kann. Sondernfalls haben wir nicht die geringste Ursache, bei derartigen sinnlosen Versuchen zuzuhören zu sein. Ebensovienig wie wir uns in Rußlands unsere Angelegenheiten müssen, ebensovienig können wir es lassen, daß die Maximalisten ihre und besonders unsere Zeit damit vergeuden, für ihre angenehmen häuslichen Zustände viel uns Propaganda zu machen.

Zum dritten werden die russischen Delegierten zu bedenken haben, daß die Methode, nach der sie zu Hause regieren, die Methode der brutalen, vorwiegend auf die Dajonette gestützten Gewalt, für uns nicht gerade eine besondere Ursache sein kann, die Völker, denen wir durch das Selbstbestimmungsrecht eine freie Entscheidung über ihr Schicksal einräumen wollen, schloßlos der russischen Willkür auszuliefern. Wir wissen nicht, wie weit sich unglückliche die Maximalisten mit den Ukrainern und den übrigen, politischen Selbständigkeits verlangenden Völkern auseinandersetzen können. Aber wir wissen, daß die Mittel, mit denen die Petersburger Gewaltherrn solche Auseinandersetzungen zu führen pflegen, nicht geeignet sind, um dem Selbstbestimmungsrecht wirklich freie Bahn zu geben. Aus diesem Grunde werden wir für eine noch vorzunehmenden Abstimmungen unter den uns interessierenden Völkern die notwendigen Garantien nicht nur fordern, sondern auch sicherstellen. Schon aus diesen Gründen kann von einer sofortigen Räumung der französischen Gebiete unterseits keine Rede sein. Und dies aus so weniger, als wir, um den Russen unsere volle Sympathie zu beweisen, bereit sind, die bereits gegebenen

Abstimmungen nochmals auf breiterer Basis vorzunehmen zu lassen. Dies kann aber nur dann geschehen, wenn wir die völlige Sicherheit dafür haben können, daß diese Abstimmungen nicht etwa unter der höchst bedenklichen Mitwirkung der Roten Garde vor sich gehen.

Die Sachlage ist, soweit wir sie zu überblicken vermögen, einigermassen klar und frei von Schwierigkeiten, vorausgesetzt, daß die Regierung des Herrn Trotski es mit dem Friedenswillen genau so ehrlich meint wie wir. Sollte sie dies nicht tun, so dürfte es allerdings richtig sein, zweckloses Verharren zu vermeiden und abzuwarten, ob das russische Volk, sowohl das von Petersburg wie das der Randländer, sich auf die Dauer der Gewalttätigkeit und Friedensfeindschaft der Bolschewiki zu unterwerfen gedenkt. Die Welt weiß, soweit sie guten Willens ist, seit langem wissen, und in solchem Wissen gerade durch unser Verhalten während der Breiter Verhandlungen bekräftigt worden sein, daß die Friedenshinderung nicht bei den Mittelmächten liegt, daß aber sehr wohl von den maximalistischen Delegierten gelangt werden kann, sie hätten nicht das Notwendige getan, um ihren Völkern den dringend notwendigen Frieden zu geben.

Der Weltkrieg

Zum Wiederbeginn der Friedensverhandlungen.

Am 29. Januar wird von 29. Januar gemeldet: Im Laufe des gestrigen Tages sind in Bret-Ditowfi eingetroffen: Vizepräsident der österreichisch-ungarischen Delegation des kaiserlichen Hofes Graf Czernin mit den übrigen Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Delegation; abends: Staatssekretär von Kühlmann und der bayerische Staatsminister, ehemaliger Ministerpräsident, Graf Rodewils mit Begleitung, ferner Großherzog Salazar Wajcha, der Minister des Äußeren Sellim Bey, der belgische Botschafter Welsche mit einem anderen türkischen Herren und endlich Teile der bulgarischen Delegation mit dem Oberst Gantschew an der Spitze. Heute vormittag gegen ein halb zwölf Uhr ist auch Vizepräsident Trotski in Bret gelangt. Auf russischer Einladung sind für heute abend um gemeinsame Sitzung der politischen Kommission auf morgen verlegt worden.

Nach Mitteilung der in Bret-Ditowfi verbliebenen Vertreter der Roter Zentralrada soll die ukrainische Delegation gestern aus Kiev abgereist sein. Die Stockholmer Blätter melden aus Petersburg, daß zwischen dem kaiserlichen Generalsekretär und der rumänischen Regierung Verhandlungen eingeleitet wurden, die die gleiche Bekämpfung der Bolschewiki und die Teilnahme der rumänischen Regierung an den Friedensverhandlungen zum Zwecke haben.

Trotski's Absichten.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur erklärte Trotski auf dem dritten allrussischen Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte am Schluß einer längeren Rede folgendes: Die russische Delegation wird ihre Forderungen nicht preisgeben, sie wird keinen Sonderfrieden schließen. Die Bewegung greift auf Polen und England über. Die Macht der imperialistischen und bürgerlichen Regierungen ist unterminiert. Das europäische Proletariat wird uns unterstützen. Wir kämpfen für eine gemeinsame Sache und wir werden siegen.

„Konkretes Schicksal“ meinet, daß die Delegierten von neun russischen Armeen gegen die Verhandlungsarbeit Trotski's in Bret-Ditowfi gehindert haben und nur drei dafür. Die neun Delegierten übermittelten dem Rat der Bolschewiki eine Entschädigung, in der sie es ablehnen, die Politik des Rates der Volksbeauftragten weiter zu unterstützen, wenn die Verhandlungen an parteipolitischen Widerständen scheitern sollten.

Bulgariens Kriegsziele.

Der bulgarische Ministerpräsident Radostawow äußerte sich über die jetzige internationale Lage einem Mitarbeiter des Budapesters „Az Est“ gegenüber wie folgt:

Wenn auch die jetzigen russischen Maßnahmen fruchtbar würde das den Frieden nicht verhindern können. Was die besondere Haltung Bulgariens betrifft, so nähmen wir Rußland nichts weg und wollen uns nichts nehmen. In der gleichen Lage ist Rußland auch gegenüber. Die Dobrußda betreten wir von rumänischer Seite nicht auf einen rechtlichen Standpunkt stellen. Von der Marawa-Region und von Serbien her ist im Kriegszustande befinden, bekräftigen wir Drama und Serres und die Kamatala-Region, die dementsprechend im ersten Balkankriege an Bulgarien gefallen ist. Unsere Nachbarn und Gegner können sich bezüglich dieser Gebiete nicht auf einen rechtlichen Standpunkt stellen, da diese Gebiete seit Urzeiten zu Bulgarien gehören. Die Kraft unserer Gegner ist gebrochen, unsere Lage ist verdoppelt. Sowohl Recht, wie Macht ist auf unserer Seite. Der Ministerpräsident äußerte ferner, er beabsichtige bezüglich der Friedensverhandlungen keine Erklärungen abzugeben, bis mit Rußland eine vollkommene Übereinstimmung zustande gekommen sei, dann würde das vollständige Ergebnis der Konferenz veröffentlicht. Er hoffe, daß er bis dahin nicht mehr lange zu warten haben würde. Der Ministerpräsident schloß: Wir selbst haben keine offensiven Absichten und sind andererseits sicher gegen jede Offensiv der Ententeänder. Der „Bücher Tagesanzeiger“ schreibt, daß man den

Wiederbeginn der militärischen Operationen

jetzt wohl zu erwarten habe, da die Aussprache über den Frieden, welche nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge ganz ausichtslos geworden sei, gescheitert ist.

Die Kämpfe an der Westfront.

Zu den starken französischen Angriffen

In Ergänzung des gestrigen Heeresberichts aus Berlin gemeldet: An der Westfront lebte am 28. Januar bei aufsehender Sicht die Gefechtsintensität wieder auf. Während wir in Flandern und an verschiedenen Stellen der Westfront in kleineren Unternehmungen erfolgreich waren und verschiedentlich Gefangene und Maschinengewehre erbeuteten, setzten die Franzosen in der Champagne zu gewaltigen Entwürfen größeren Stils stärkere Kräfte ein. Am Morgen des 28. Januar erfolgte nach kurzer Artillerie- und Minenfeuerbereitung beiderseits der Straße St. Souplet-St. Gilaire der Vorstoß eines starken französischen Sturmtrupps gegen unsere dortigen Stellungen. Wirksam von unserem Schütz- und Maschinengewehrfeuer gestoppt, entzog sich der Feind unter schweren Verlusten durch eilige Flucht unserem Gegenstoß. Um 45 Min. vormittags feste schlagartig erneute Feuerüberbereitung zu einem großartigen feindlichen Kartonsunternehmen ein. Unsere Stellungen südlich der Linie Somme-Boulogne lagen unter starkem Trommelfeuer. Bereits um zwei Uhr nachmittags traten starke französische Sturmabteilungen gegen unsere Stellungen bei Bulte de Labure und Bulte de Wisnil und westlich dieses Ortes zum Sturm an. Zum großen Teil brach der Angriff bereits vor unserem Drahtgitternetz in wirksamstem Sperrfeuer zusammen. An allen anderen Stellen wurden die Franzosen in blutigem Nahkampf unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Starke Befestigungsarbeiten der Franzosen.

Die schweizerischen Blätter berichten, daß seit acht Tagen alle verfügbaren militärischen Arbeitskräfte in der Gegend unterhalb von Metz für Aemierungsarbeiten tätig. Hauptächlich Nancy soll mit überaus starken Befestigungen versehen worden sein.

In politischen Kreisen haars berlaudet, daß seit einigen Tagen erhebliche Massen englischer Truppen nach Frankreich transportiert werden. Diese Transporte sollen den ganzen Februar fortgesetzt werden.

Der Luftkrieg.

Neuer Angriff auf London.

Reuter meldet amtlich: Es wurde ein weiterer Angriff auf London nach Mitternacht unternommen. Umgefahr 12.30 Uhr wurden 5 Bomben abgeworfen. Der Angriff dauert

fort. Feindliche Flugzeuge überflogen die Küste von Kent und Essex kurz vor 8 Uhr abends und näherten sich London. Einige Flugzeuge gelangten bis zur Hauptstadt, wo sie zwischen 9 und 10 Uhr abends Bomben abwarfen. Die letzte Werbung berichtet, daß eine der feindlichen Flugzeuge durch unsere Fliegerabwehrmannschaften in Essex abgeschossen worden sei.

Der Krieg mit Italien.

Zu den begonnenen schweren Kämpfen meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht:

Auf der Hochfläche von Asiago ging der Italiener gestern nach dreitägiger Artillerievorbereitung zum Infanterieangriff über, bei dem die schweren Kämpfe um den Col del Rosso und den Monte di Bal Vesella führte. Dank der guten Ausdauer der tapferen Verteidiger blieben beide Höhen nach wechselndem Ringen mit dem auf fast sturzbeweglichen Segner in unserem Besitz. Drückende Einbruchsstellen vermochte der Feind nicht zu erweitern. Im Westteil der Hochfläche brachen die italienischen Angriffe bereits in unserem Abwehrfeuer zusammen. Bisher wurden zehn Offiziere und 350 Mann gefangen eingebracht.

Die Franzosen in Italien. Infolge der fortlaufenden Kämpfe der italienischen Regierung, daß die Entente ungenügende Kräfte abgeben habe, erließ die französische Regierung eine Stillstands in der sie betont, daß außer dem englischen Stillstands in der italienischen Front 12000 Mann Franzosen dort seien. Außerdem seien Artilleriemassen zur Verfügung gestellt worden und 12000 Eisenbahnmotoren für den Transport von Ökranz nach Italien.

Vom Seekriege.

Neue statliche U-Boote.

Berlin, 29. Jan. (Amst.) Unsere U-Boote hätten den Feinden wiederum einen Verlust von 18000 Briten, Russen, Regier-Tonnen.

Handelsflotte. Drei große Dampfer wurden unter der italienischen Flagge versenkt. Zwei von ihnen saßen in einem durch Feindliche fast gesicherten Geleitzug. Einer der Dampfer war der bewaffnete englische Dampfer „Maxton“ (3840 B.-Reg.-Ton.)

Der englische Dampfer „Cor“, 1232 Tonnen, aus Dublin wurde torpediert. 12 Mann sind umgekommen, die übrigen sind in Western Point gefangen. Unter den U-Boots-Engländern dieses Monats befinden sich Regentonsen, die für die Engländer besonders wichtig sind.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Der Niederländische Dampfer „Kulmina“ wurde auf der Reise von Rotterdam nach Westhol torpediert. Das Schiff war mit dem letzten englischen Convoy ausgefahren.

Minen-Dampfer.

Der Materialtransportdampfer „Drome“ und der Fischdampfer „Kochin“ sind angeht von Marseille auf Minen gefahren und gesunken. 40 Mann werden vermisst.

Die Vorgänge in Rußland.

Vor einem großen Blutbad in Petersburg.

„Dagens Nyheter“ meldet aus Saporodsk: In einer der letzten Sitzungen des Arbeiter- und Soldatenrates erklärte der Direktor der Bolschewiki-Regierung, Krewschin, daß in Petersburg ein großes Blutbad unmittelbar bevorstehe, bei dem die Arbeiterbevölkerung die Bourgeoisie vollständig zerstören werde.

Das ukrainische Bureau meldet: Die Rada hat die Demobilisierung der ukrainischen Front

angeordnet. Diese findet unter dem Widerstand der dort befindlichen Bolschewikpartei statt. Die Bolschewiki besetzen Charkow und Zelenokoslaw. Gegen Zelenokoslaw marschiert ein großes Aufgebot der Rada. Bei den Kämpfen zwischen den Bolschewiki und den Ukrainern an der ukrainischen Front siegen die Ukrainer. Bei Verdichtungen dürfte es zu einem großen Kampf kommen.

Im Krieg mit Rumänien.

Die rumänische Gesandtschaft erhielt am 2. Uhr nachmittags den Befehl, Rußland binnen zehn Stunden zu verlassen. Die Abreise erfolgt am Mittwoch nach Stachow.

Rumänische Abteilungen und ukrainische Kosaken haben die Belagerung von Ungen entworfen und die Mitglieder des örtlichen Sowjets verhaftet. — Rumänische Truppen haben Kischinow umzingelt. Die Stadt steht unter lebhaftem Artilleriefeuer. Die Verluste der Rumänen wie die der Bolschewiki sind sehr hoch.

Regelrechtiger Krieg in Finnland.

Die Ukrainer in Finnland haben sich zu einem regelrechten Krieg ausgesprochen, der zwischen den russischen Truppen und der Roten Garde einerseits und dem bürgerlichen Schutzztrupp andererseits geführt wird. Nach Stocholms „Eidningen“ wird das Schutzztrupp im westlichen Finnland von General Freiherrn von Mannerheim kommandiert, der selbst dort Befehl hat und die dortige russische Garnison anführt. Sie soll bereits in den Zellen des westlichen Finnlands (sogenannte Mannerheims Truppen) große Erfolge errungen zu haben. Es wird berichtet, daß sie bei Desertrern, Rauhoden, Sappo, Miska und Jakobstakt

erfolgreiche Gefechte hatten und die russischen Truppen zwingen, die Waffen zu strecken. Auf allen Ebnen sind zahlreiche Eisenbahnbrücken gesprengt, um den Vormarsch der russischen Verbände zu verhindern. Andere Abteilungen des Schutzztrupps operieren mit Erfolg bei Karel und erobern in der Nähe von Wyborg russische Artillerie. Über die Lage im südlichen Finnland fehlen genaue Nachrichten. Gerüchte behaupten, die finnlandische Regierung in Helsingfors sei gefangen genommen worden. Die sozialdemokratische Partei erließ einen Aufruf, in dem der Sturz der bürgerlichen Regierung verlangt wird, jedoch geht aus dem Aufruf nicht klar hervor, ob sich die Partei völlig auf Seite der Roten Garde stelle.

Der Matrosen-Ausschuss forderte von dem Senat die Auslieferung der Waffen der Bürgergarde an die Rote Garde, andernfalls würde Helsingfors dem Erdboden gleichgemacht werden.

Die Petersburger Telegramm-Agentur meldet, wie über Stockholm berichtet wird, in Finnland ist die Revolution des Proletariats ausgebrochen worden. Der sozialdemokratische Ausschuss hat am Sonntag eine revolutionäre Erklärung veröffentlicht, in der er antwortet, daß die Gewalt ausschließlich der Arbeiterklasse und ihren Organen gebühre.

Sonntag wurde nach Behrohung der Festung Sveaborg die finnische Regierung gefürzt. Der Bundtag wurde auseinander getrieben und der Präsident der Republik Finnland verhaftet. Über das Schicksal der übrigen Mitglieder der Regierung ist bis jetzt keine Nachricht zu erlangen. In Finnland ist somit der längst beschränkte Ausbruch des Bürgerkrieges Tatsache geworden.

Seine Majestät erhielt die finnische Gelobde in Stockholm, Staatsrat Grippenberg, ein Telegramm, wonach die gelebte Regierung in Helsingfors noch immer im Amt ist. Aus Helsingfors wird bekanntlich gemeldet: Der Eisenbahnen-Ausschuss wurde allgemein eingestellt. Mehrere öffentliche Gebäude, darunter das Senatsgebäude, sind von den Roten Garde besetzt. Rote Garde patrouillieren überall. Die Fernsprechverbindung ist im Innern des Landes unterbrochen. Die Sitzungen des Bundtags wurden eingestellt. Die Eisenbahnbrücke von Haaparanta wurde gesprengt. Die Senatsmitglieder befinden sich in Sicherheit.

„Aftonbladet“ veröffentlicht ein Telegramm aus Haaparanta, daß der finnlandische Senat von den Revolutionären in Helsingfors gefürzt worden sei. Der neuernannte finnische Gelobde sei nach Lornea geflüchtet und nach Stockholm unterwegs.

Die „Finnische Nationalzeitung“ meldet aus Helsingfors: Der Senat hatte ein Ultimatum an die russische Regierung gerichtet mit der Aufforderung, die Lieferung von Waffen an die finnischen Banden sofort zu unterbrechen. Die russische Regierung antwortete dem finnischen Senat, daß die Lieferung von Waffen an die finnischen Banden nicht unterbrochen werden könne. Die russische Regierung gab die Zusage, im verzögerten Maße die Lieferung von Waffen zu unterbrechen.

Die finnische Regierung sendete an die russische Regierung eine Note, in der sie wegen der Teilnahme der russischen Garnison an den inneren Kämpfen in Finnland. Wie verlautet, hat die russische Regierung mit der Forderung geantwortet, daß das finnische Bürgerhutztrupp entwaffnet und die Waffen an die Rote Garde ausgeliefert werden sollen. In diesen Dingen haben die russischen Soldaten seitens der russischen Regierung keine Unterstützung. Die russische Regierung hat die Zusage, im verzögerten Maße die Lieferung von Waffen zu unterbrechen.

Politische Übersicht.

Schweden. Gestern traf in Stockholm eine Deputation ein, die am 29. Dezember 1917 von einer großen Volksversammlung auf den Välandsineln ernannt worden war, um der schwedischen Regierung den Wunsch der Bevölkerung der Välandsineln, mit Schweden vereinigt zu werden, zu übermitteln. Die Deputation hofft, vom König empfangen zu werden.

Bulgarien. In Sofia traf vor einigen Tagen eine Abordnung des Bezirks Pirost ein, sie wurde vom Ministerpräsidenten Radolow und dem Kriegsminister General Krawtchenko empfangen. Die Abordnung gab der Regierung die Bevölkerung des Bezirks Pirost Anstand und übermittelte deren Wunsch, mit Bulgarien für immer unzertrennlich vereinigt zu bleiben. Radolow wog lange in seiner Antwort Pirost, sich sowie die übrigen Städte der Pirost an ihnen trennen. Radolow erklärte, der Friede sei unmöglich, ohne daß Bulgarien in einem Schicksal seine zersplitterten Stammesangehörigen vereinige. Eine Abordnung aus der Dobrußa hat hier eingetroffen, um der Regierung und dem König den auf dem Gebiet in Wababag abgefallenen Nationalitätenrecht gestellten Wunsch dieses Landes zu unterbreiten, sich mit dem Mutterlande Bulgarien zu vereinigen. Die Abordnung wird in nächster Zeit vom König und hierauf vom Ministerpräsidenten empfangen werden.

Rumänien. Wie gemeldet wird, hat der rumänische Ministerpräsident V. Brătianu die Entlassung gegeben. Zum Nachfolger soll General Averescu ernannt werden.

Frankreich. Nach einer Bemerkung des französischen Marineministers haben sich sämtliche Beurlaubte jüngerer Jahrgänge der französischen Marine bis zum Jahresende zurückziehen bis zum 15. Februar in ihren Wohnorten zu stellen. — Die Tatsache, daß eine amerikanische Kommission nach Frankreich kommen soll, um die drohende Zerlegung und Revolution aufzuhalten, wirft ein großes Licht auf die auch sonst durch vielfache Tatsachen beleuchtete verzweifelte Lage. Während man in Paris in Luxus und Verschwendung lebt, gibt es im übrigen Frankreich mehr und mehr. Besonders schlecht steht es um die Landwirtschaft. Eine große Anzahl Bauernhöfe ist verlassen und verodet, da die Männer unter den Waffen stehen und die Frauen nicht mehr weiter arbeiten wollen. Die bei den großen Nachmittagen der letzten Zeit zum

Beeresdienst bestimmten Arbeiter weigern sich, an die Front zu gehen. Aus diesem Grunde ist es um und in St. Etienne zu schweren Ausfaltungen gekommen. Auch sonst sind Unruhen und Aufstände an der Tagesordnung. Die in und bei Grenoble befindlichen Truppen haben erklärt, daß sie nicht mehr weiter kämpfen werden.

England. Wie die „Stampa“ aus London meldet, wird infolge des wegen der englischen Heeresleistung erbrochenen Meinungsstrebens der Kriegsminister Lloyd George voranschrittlich seinen Rücktritt nehmen. — Die englische und irische Streikbewegung laßt für die Regierung eine ganz neue Situation. Mit allgemein politischen Nebenursachen ist jetzt die innere Einigkeit Großbritanniens nicht zu finden, sondern nur mit rücksichtsloser Betätigung der wirtschaftlichen Ziele dieses fürchterlichen Krieges.

Deutschland.

— Neue Spende des Kaisers. Der Kaiser ließ dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz zur Umänderung der ersten Not bei den Hochwasserständen in Rheintal eine weitere Spende von 50 000 Mark als seiner Schenkung zugehen.

Der Reichstags-Vorstand. Geh. Rat v. Bahr tritt von seiner Krankheit völlig wieder hergestellt am 31. Januar in Berlin ein und wird schon in den nächsten Tagen die Geschäfte seines Amtes übernehmen.

— Eine Niederlage der Vaterlandspartei. Nachdem die Konventionen des Reichstagsmandat für Kruppen verlesen haben, wollen die Freunde der Deutschen Vaterlandspartei es nicht wahr haben, daß sie irgend etwas mit dem Wahlkampf zu tun hatten. Die „Kreuz-Zeitung“ schrieb am Sonntagabend: „Der unglückliche Ausfall ist nicht durch die Verole „Siege der Reichstagsmandat“ herbeigeführt worden. Auch von einem Schlag gegen die Vaterlandspartei kann nicht die Rede sein. Das ist ein leichtes Zeugnis, das der unglückliche Wahlkampf verdient, als am Sonntagabend auf der konventionellen Abgeordnete von Greife im Hauptausfluß des Reichstags erklärt hat: „Der Ausfall der Wahl in Baunzen beweist nichts, denn die Friedensfrage hat im Wahlkampf keineswegs die hervorragende Rolle gespielt.“

Die Wahl in Baunzen hat sich in allererster Linie und fast ausschließlich von erster Augenblick an bis zu allerletzt um die Vaterlandspartei und deren Kampf gegen die heutige Reichstagsmehrheit gedreht. Wer etwas anderes behauptet, kennt die Verhältnisse nicht. Nach der Wahlkampf begann, hat die „Kreuz-Zeitung“ schon am 26. Oktober 1917 geschrieben, daß die Kriegswahl in Baunzen zu einem Bruchteil der Volksstimmen für oder gegen den Reichstagsmandat werden muß.“ So ist es denn auch gekommen, treulich in anderem Sinne als die Freunde der Deutschen Vaterlandspartei dachten. Jetzt soll nach der „Deutschen Tageszeitung“ vom Sonntagabend der Reichstagsmandat die in der Front stehende bayerische und mitteleuropäische Bevölkerung sein. — Die Trauben in Baunzen-Kamern (Innere) aber war die Deutsche Vaterlandspartei und deren Freunde. Die „Kreuz-Zeitung“ hat auch die Wahl in Baunzen als einen Sieg der Vaterlandspartei bezeichnet, die die Wahl zum Reichstagsmandat für die Vaterlandspartei (im Reichstagsmandat) bezeichnet.

Der Vorwurf des Republikanismus. Die „Deutsche Tageszeitung“ hat am Sonntagabend gegen die Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei in der preußischen Wahlrechtskommission den Vorwurf des Republikanismus erhoben, weil sie den konventionellen Antrag zurückgewiesen haben, den jeweiligen preußischen Kronfolger als im Herrenhause zu gemäßigten Reichstagsmandat zu ernennen. Dieser Vorwurf hat unheimliche Bedeutung, denn er zeigte wieder einmal, wo die Grenzlinie gegen den Republikanismus verläuft. Die Kampfesweise der „Deutschen Tageszeitung“ ist verächtlich. Wenn alle, die nicht damit einverstanden sind, daß der Kronprinz als Reichstagsmandat bezeichnet werden dürfen, dann sind die Konventionen, die beim Reichstagsmandat und bei der Wahlrechtsvorlage mit feierlichen Julagen des Königs ein reichhaltiges Spiel getrieben haben, samt und londers verächtlich Republikanismus, an ihrer Spitze „angeordnetes König von Preußen“! Mit Recht ist am Sonntagabend der Wahlrechtskommission von fortschrittlicher Seite an die Konventionen die Frage gestellt worden, ob sie diese Kampfesweise des ihnen nachstehenden Organs billigen. Die Frage, ob der Kronprinz dem Herrenhaus ohne weiteres angehören soll, ist in erster Reihe eine Zweckmäßigkeitsfrage. Zweckmäßigkeitsfragen werden im Herrenhause und werden im Herrenhause festgelegt. Nun können dadurch für die Zukunft als Träger der Krone staatsunbequemlichkeiten erwachsen. Wie der Träger der Krone soll auch der Kronfolger über den Parteien stehen. Selbstverständlich muß der Kronfolger sich eifrig mit öffentlichen Dingen beschäftigen. Das kann er besser als in den lehrs oder auf Parteiveranstaltungen, die alljährlich abgehalten werden, wirksam erreichen. Es wird wegen Reichstagsmandat den Parlamentarier. Wenn er den zu prüfen sich am gleichen Tag läßt, so wird er sich für sich selbst zukünftige Verantwortungsdienst mit besser vorbereiten, denn als Mitglied des Herrenhauses.

Parlamentarisches.

Die fortschrittliche Volkspartei und die Umwandlung des Herrenhauses. Die Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei haben schon in der ersten Sitzung der Vorlage zur Umänderung des preußischen Reichstags eine Reihe von Vorschlägen zur Umänderung der Regierungsvorlage über die Umgestaltung des Herrenhauses gemacht. In der Wahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses hat die fortschrittliche Volkspartei, die sich in der Wahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses befindet, die Umgestaltung des Herrenhauses als einen Vorschlag zur Umänderung der Regierungsvorlage (siehe oben) angenommen. Nach der Regierungsvorlage sollen am 1. April 1920 die neuen Herrenhaus 12 Mitglieder als Vertreter des Bundesrats angehören. Die fortschrittliche Volkspartei hat in der Wahlrechtskommission vorgeschlagen, die Wahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses solle am 1. April 1920 die neuen Herrenhaus als 36 zu ernennen. Nach der Regierungsvorlage sollen dem neuen Herren-

haus angehört 88 Besitzer solcher ländlichen Grundstücke, die einer Umfang von mindestens 100 Acker haben und die sich zur Zeit der Präsentation bereits 50 Jahre im Besitz einer und derselben Familie befinden, ferner noch 86 von den Landbevölkerungsstellen repräsentiert Vertreter der Landwirtschaft. Bei diesen 72 Vertretern sind ländlichen Grundbesitzer mit 88 Acker, während die übrigen der Regierung zur Verfügung stehen, gelangt, lediglich im Grundbesitzer hantieren, abgesehen von vereinzelten Ausnahmen. Die fortschrittliche Volkspartei hat in der Kommission den Antrag gestellt, das für den Kleingrundbesitz mit weniger als 100 Acker 48 Vertreter im Herrenhaus referiert werden sollen unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Zahl der Vertreter des Grundbesitzes auf 24. Der fortschrittliche Antrag sieht auch ab von der in der Regierungsvorlage vorgeschlagenen Bedingung, daß der Grundbesitz 50 Jahre derselben Familie gehört haben muß. Bei Aufrechterhaltung dieser Vorbedingung würden alle die Ansiedler, die a. B. in der Dittmar im letzten dreißig Jahre angesetzt worden sind, keine Berücksichtigung finden können. Ferner hat die fortschrittliche Volkspartei in der Wahlrechtskommission eine Resolution beantragt, wonach die Staatsregierung im Bundesrat aus das lehensmäßige Autarkenommen eines Reichsfinanzgesetzes gestrichen soll, damit die auf Grund dieses Gesetzes im Franken erteilten Wahlrechtskammern das Recht erhalten, eine der Bedeutung der Arbeiterkraft entsprechende Anzahl von Vertretern in des Herrenhaus zu berufen.

Provinz und Umgegend.

† **Hittenberg, 29. Jan.** Die in Bewegung geratenen Eisenbahn haben die Fahrzeuge im Hafen bunt durcheinander geworfen. Eine Schiffe der Gläubigerverwaltung, mit rund 300 Rentner Brauflöße beladen, wurde eingedrückt und zum auf Grund; ein Dampfer wurde aufs Land geworfen.

† **Geer, 28. Jan.** In einem Hochparcette fiel einem Schneider eine Frau auf, die sich einer in diesen Zeiten seltenen Veleittheit erfreute. Er hielt sie an und redete ihr zu, durch Abgabe von Hamsterware wieder ihre normale Form anzunehmen, was ziemlich leicht gelänge. Unter der Bedingung auf dem Boden hatte die Frau einen Saft mit kleinen Weislingen getragen, während sie unter dem Hode einen Saft mit jedes Hund Weislingen verborgen hatte.

† **Hallerstadt, 29. Jan.** Es mehren sich die Fälle, daß Bürger und Kaufleute von Soldaten Waren erheben, die viele in Vasallenrechte aus dem Ausland mitgebracht haben. Werft werden diese Sachen, wie zum Beispiel, während sie unter dem Hode einen Saft mit jedes Hund Weislingen verborgen hatte.

† **Arrest (Kriegs-Zuberfahrt), 28. Jan.** Ein bejahrter Gefangener legte Feuer an, das einen großen Umfang annahm. Der Brandstiftung erbänkte sich.

† **Mehl, 29. Jan.** In ichwäre Verbrängnis war durch das Sochnofer die Familie des Womers Konten in Bitterfeld in Berlin in Delinzen erschienen. In wenigen Minuten vor Waffer vollständig umgeben. Durch Einschlagen von Fenstern der Hausstände wurde die gefährdete Familie noch im letzten Augenblick durch entflohenen Männer in Sicherheit gebracht.

† **Weth, 30. Jan.** Weth (Mann) wurden durch eine Kommission des Romanauerverbandes beauftragt a. D., die die Feuerkräfte für die Feuerlöscherungen feststellen wollte, in der Mittelmühle bei Rittersdorf etwa 100 Zentner verheimlichtes Getreide. Als sie eine verlassene Kammer öffnen ließ, fand man das Getreide. Die Mühle war sehr reich, sondern konnte geschlossen und wieder geöffnet werden. Wenn diese für die Kriegsbräuer wohl geschlossen bleiben. Feilen der Beschlagnahme werden für die Beteiligten noch weitere Strafen in Frage kommen, eine Warnung für alle diejenigen, die gleiche Handlungen begehen.

Bersjollen.

Original-Roman von J. Courts-Maler.

20. Fortsetzung. Er ließ sich doch nicht so nennen. Er hat doch den Mann, der ihm solchen Schimpf antat, gefordert. „Dieser weigerte ihm aber die Zustimmung mit dem Bemerkung, daß ein Dieb nicht juristischfähig sei. Und darauf verließ er Deutschland, ohne seine Sache bei einem Ehrenrat abhängig zu machen.“ Tante Esti ermete tief auf. „Verstanden habe ich das auch nicht, ich weiß so wenig als ihr, wie das zusammenhängt. Aber mag auch der Schein gegen ihn sein, ich habe nicht einen Augenblick an seiner Unklugheit gewandelt. Gings wohl ich gewiß, Rudolf von Drillingen war sehr reich. Von hat Hans damals geschickt und gemäß mit ihm an den Rand der Verweisung getradt. Nachdem sich bei seines Vaters Tod herausstellte, daß er, der in glänzenden Verhältnissen sorglos aufgewachsen, ein Bettler war, mußte er den Blick abwenden. Nachdem er mit Leib und Seele Soldat war. Seine Mutter, eckig den Schreden ihres Gatten Tob mit dem Zusammenbruch der berühmten Berufung. Und das Mädchen, das sie liebte mit allen Fehlern ihres Geistes und mit der er bereits heimlich verlobt war, das entzog man ihm, weil er nun demarct war. Man wozug Annahm eine von Strachnitz durch Gott weit weiche Mittel, sich mit seinem Todestag zu verabschieden, der sie ihm lange schon gegeben hatte. Daß sie nicht glücklich mit diesem Manne, den sie nicht lieben gewozen war, weil ein jeder von uns, Jch habe das Mariatium dieser Frau mit eigenen Augen gesehen, denn ich bin ihre treueste und ergebenste Freundin geworden. Wie ich zwischen uns der Name Hans von Kreuzberg genannt worden, aber wir haben beide gefühlt, daß er uns teuer war, und daß er

† **Leutenberg, 29. Jan.** Eine empfindliche Strafe verhängte das hiesige Schöffengericht über einen Wandtrü eines benachbarten Dories, der bei der Kartoffelentnahme 88 Zentner Kartoffeln vornehmlich bean in einem zweiten Keller lagern nicht angesehen hatte. Wegen die hierfür verhängte Strafe von 500 Mark legte er Berufung ein. Das Schöffengericht erkannte unter Berücksichtigung der Verurteilung auf 3800 Mark Geldstrafe, Einziehung der Kartoffeln ohne Entschädigung und Tragung der Kosten.

† **Leipzig, 30. Jan.** Am 18. Juni 1917 verstorben Rechtsanwältin und Kulturfürst Dr. Alfred Engel hat der Stadtgemeinde Leipzig 150.000 Mark für das Museum der bildenden Künste und 10.000 Mark für Grabplätze vermacht.

Streik der Jugendlichen.

Aus Berlin meldet das R. T. B.: Der Ende voriger Woche durch die Flugblätter für den 28. Januar angekündigte große Ausfall ist nicht eingetreten. Die darauf abzielenden Missionen haben nur ganz beschränkten Erfolg gehabt, obwohl noch Sonntag nachmittag in Berlin und in den Vororten Flugblätter von Haus zu Haus heimlich verbreitet wurden. In Berlin ist in dem Straßenbild überhaupt nichts von einem Ausfall zu bemerken. Wohlgleich in einigen Betrieben hat ein Teil der Arbeiter Montag die Arbeit nicht aufgenommen. Vollständige Arbeits einstellen scheint überhaupt nirgendwo erfolgt zu sein. Unter den Unternehmungen, von denen teilweise Arbeiterausstände gemeldet werden, befinden sich: Ludowig Lorenz, A. G. & Co., Vorlag und Danimex. Eine einheitliche Vertung für den geplanten gemeinsamen Ausfall scheint überhaupt nicht vorhanden zu sein. Bis zum Abend wurde aus ganz Berlin und Umgegend nicht ein einziger Zwischenfall gemeldet, der mit dem Ausfall in Zusammenhang gestanden hätte. Die Gesamtzahl der gehen nicht nur Arbeit Geschichtenen beträgt höchstens 9000, darunter meistens jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen. In den meisten großen Betrieben ist die ganze Bewegung überhaupt spurlos vorübergegangen. In dem Straßenleben Berlins waren keinerlei auffällige Erscheinungen wahrzunehmen. Die Arbeiter der Vulkanwerke in Pankow trug in den Ausfall angetreten. Von Leipzig & Co. werden viele zum ersten Mal geschicklich. — Die Arbeiter des Ruhrbezirks haben meist Besonnenheit gewahrt. Am Sonntag wurden auf mehreren Zechen und Hütten Flugblätter verteilt, offenbar desselben Inhalts, von dem in den Erörterungen im Hauptausfall die Rede war. Nur auf der Gegendwecker Zeche und zwei Zechen des Dortmunders Reichs ist ein Teil der Belegschaft nicht erschienen. Auch auf den großen Eisenwerken ist alles ruhig.

In Kiel haben ebenfalls die Werftarbeiter, auf diejenigen der Staatswerften, die Arbeit eingestellt.

In Falle.

Der Ausfall eines Teils der Arbeiter der Metallindustrie zeigt heute ein ähnliches Bild wie gestern. Eine Anzahl Arbeiter, die gehen streiken, sind in die Werkstätten zu ihrem Arbeitgeber gebracht, bei dem Arbeit niedergestellt. Still liegt nur eine kleine Fabrik, aber auch diese hat sich ein Mann bei der Arbeit der Streikenden nehmen die Arbeiterinnen einen hohen Prozentsatz ein. Nach heute vorliegenden Meldungen liegt die Streikbewegung in Halle merktlich ab. Die Aufhebung des Halle Geratensamens sind hohe Lokalantheilnahmen — dürfte zur Folge haben, daß am morgenden Donnerstag in allen Betrieben die Arbeit wieder voll aufgenommen wird.

Teiltreit in Magdeburg.

Dienstag morgen sind in einigen Magdeburger Betrieben Teile der Arbeiterschaft den Werksstätten ferngeblieben, so beim Pumpenbauwerk, bei den P. Wolff A. G. in Wulzen, bei Schöffel & Bubenberg und bei Rolke. Es handelt sich auch hier größtenteils um Jugendliche und die Werksleitungen haben begründete Hoffnung, daß morgen schon alles wieder zur Stelle sein wird.

Hindenburg über den Streik. In die streikenden Arbeiter wendet sich ein Flugblatt, das an den Berliner Anschlaglingen angebracht ist, und auch auf den Straßen verteilt wurde. Darin gibt Generaladjutant von Hindenburg seine Meinung über den Streik dahin kund, daß jede noch so unbedeutende Arbeitseinstellung eine unverantwortliche Schwächung unserer Verteidigungsstärke und eine unsühnbare Schuld an der Geere, insbesondere an dem Mann im Schützengraben bedeute.

Der Staatssekretär des Innern wurde am Dienstag vom Vertreter der beiden sozialdemokratischen Fraktionen um eine Unterredung ersucht, an der auch Abgeordnete der streikenden Arbeiter teilzunehmen sollten. Der Staatssekretär erklärte, daß er bereit sei, die sozialdemokratischen Abgeordneten zu empfangen. Mit den nicht der Reichsvereins angehörenden Arbeitern könne er insofern eine Unterredung allgemeiner politischen Inhalts nicht verbinden, da Besprechungen dieser Art nur das Forum des Reichstages gehören. Die geplante Unterredung ist daraufhin unterblieben.

Vermischtes.

* Ein juristischer Schmeißer wüßte an der Westküste von Norwegen. Die Stadt Bergen ist mehr hoch eingedeckelt. Die Berge Bahn ist durch eine Kanarie geschnitten. Durch den Sturm an der Küste ist der Schiffverkehr stark behindert. Man benötigt mehrere Lastkähne, um Waren bei Weizen (Trot) drang in ein Wohnhaus zu stellen. Die Schiffleute mußten den Arbeiter aus den Händen der Arbeit überlassen. Wo man sie den Bräuer überlassen hat, wie wir aus Thon hören in den letzten 12 Stunden um fünf Uhr 30 Minuten geflogen. Die bei Mollatoland eingeschlagenen 90 Goldminen im Werte von 4 Millionen Mark haben zum großen Teil dem harten Druck der Eisenbahnen nicht standgehalten; sie sind zum Teil zerfallen und werden in großen Teilen und einzelnen Pulvern zwischen den Eisenbahnen zerbröckelt.

* Abermals ein Eisenbahnunglück. Sonabend das hat bei Jettinum unvorhergesehen ein Eisenbahnunglück ereignet. Zwei Güterzüge sind infolge Überfahrens des Einfahrtssignals zusammengefahren, wobei 10 Wagen eingeschienen. Einer der Wagen ist in Brand geraten. Der Materialschaden ist groß. Personen können nicht verletzt zu sein.

* Ein Aufschlag auf die Munitionslager bei Amsterdum. In Amsterdam haben nach einer „Frankfurter Allgemeine“ aus dem Haag zugegangenen Meldung fünf junge Partisanen im Alter von 18-20 Jahren, denen anaristische Ziffern die Spitze verleiht hatte, wollte nicht einwilligen, die Munitionslager nahe der Stadt in die Luft zu sprengen. Nur dem Umstände, daß die Leute infolge starken Aufzuges verliert war, ist es zu danken, daß eine entzündliche Metallprobe verfehlt wurde. * Durch die Explosion einer Handgranate wurde wieder einmal ein Reichstagsmitglied vermißt. Der auf Urlaub befindliche 29 Jahre alte Sohn des Gärtners Spieler in Haberborn beglückte dem 17-jährigen Sohn eines Wärters Dr. mit einer Handgranate, die sich in seinen Hosenbund verfangen verwickelten wurde, erlöste ein schwere innere Verletzung, das er starb.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köfner in Merleburg. Druck und Verlag von T. H. Köfner in Merleburg.

unschuldig gewesen ist an dem Verbrechen, dessen man ihn beschuldigt. Und beide haben wir gehört, daß man ihn sehr und verhält hat aus einem tiefen, unerschütterlichen und nie brechen darf heraus. Glaube ich alle, was ich weiß, ich kann euch nicht zu meinem Glauben zwingen. Aber ich lege meine Hand für ihn ins Feuer und weiß, daß er unschuldig ist.“ Damit legte ich Tante Esti. Stott ihrer erhob sich Gemwena von Kreuzberg. „Eitel Demo, dar ich einige Worte zu dieser Angelegenheit benutzen?“ fragte sie jagend. „Der alte Herr neigte das Haupt.“ „Du hast das Wort, Bew.“ Die junge Dame sah sich schüchtern um. „Ich wollte nur bemerken, daß mir Monat von Drillingen läng nach dem Tode seiner Mutter einmal hant, daß Hans von Kreuzberg irrtümlich von seinem Vater des Diebstahls beschuldigt worden sei. Er sagte mir, daß er stets für dessen Unschuld eintreten würde, wenn jemand in seiner Gegenwart Hans von Kreuzberg schmähend würde. Und sicher wird er dir das bei Gelegenheit bestätigen.“ „Wenn sich einmal jenen Menschen aus und ich ihm Vater an. Dessen Mutters war die, aber er scheidete mit glänzenden Augen.“ Demmo von Kreuzberg hatte das Haupt geneigt. „Ich danke dir für diese Mitteilung, Bew, und wir wollen hoffen, daß der Mafel, der auf Hans von Kreuzberg Namen ruht, gelöst werden kann. Jetzt aber können wir uns nicht weiter mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Und führt heute etwas anderes her annehmen, das der Entscheidung harri. Nur Eache meinem, bemerke ich also noch einmal, daß ich auf keinen Vorwurf gegen Hans von Kreuzberg noch ein Wort vom ihm gemeldet hat. Da wir zusammen gekommen sind, um über die Erbteilung des Nachlasses von Wilhelm von Kreuzberg zu beraten, müssen wir darüber schlichtig werden, ob Hans von Kreuz-

berg als Erbe mitzählen soll, oder ob wir ihn deshalb lot erklären lassen und ihn von der Erbschaft ausschließen. Darüber wollen wir abstimmen.“ „Daraß ich noch einmal für einige Minuten aus dem Bittern?“ fragte Tante Esti ruhig und bestimmt. „Der Präsident neigte den Kopf.“ „Mitte, sprich, liebe Esti.“ Die alte Dame erhob sich. „Ich möchte einmal Vorfalla machen. Wie wir wissen, zerfällt das Erbe in zwanzig große Teile, und an jedem dieser Teile partizipieren wir vertrieben, je nach den Verhältnissen. So zum Beispiel habe ich mich in eines dieser Teile mit der Tochter meines Bruders, meiner Neben Nede, zu teilen, während ich, lieber Bew, sich ein Teil allein erhält, weil sie keine Geschwister hat. Würden mir Hans von Kreuzberg ausfinden, wäre die Erbschaft nur in neunzehn Teile zu zerlegen. Es vertritt jedoch jeden nur um ein Gerings, wenn wir zwanzig Teile davon machen, statt neunzehn. Und ich schlage vor, daß wir diesen zwanzigsten Teil zu einer Art Familienfürsorge bestimmen. So lange ich lebe, darüber möge ihr selbst entscheiden. Ich meine, so ist dies Geld zu Stück und frommen allen angelegt, ohne daß wir direkt Hans von Kreuzberg erhalten, falls er doch noch einmal von sich hören läßt.“ Tante Esti ließ sich nach diesen Worten wieder nieder. Demmo von Kreuzberg nickte ihr bestimmend zu. (Fortsetzung folgt.)



Anzeigen.

Bekanntmachung.
Die Ausstellung der Kriegs-
anerkennungen erfolgt in nach-
folgender Reihenfolge:
Donnerstag den 31. Januar 1918:
Offenstr. 1-5 Vorm. 8-9 Uhr
" " " " " " 9-10
" " " " " " 10-11
" " " " " " 11-12
" " " " " " 12-12⁴⁵
Freitag den 1. Februar 1918:
Offenstr. 1201-1700 Vorm. 8-9 Uhr
" " " " " " 9-10
" " " " " " 10-11
" " " " " " 11-12
" " " " " " 12-12⁴⁵
von 12-12⁴⁵ Uhr vorm.
Merseburg, den 29. Jan. 1918.
Die stellv. stellv.
J. Nr. IX. 178/18.

Hausgrundstück
mit großem Hofraum, Schone,
Stellung, Garten, 3 Morgen Feld,
4 Morgen Wiese, passend für
Gärtner od. fernz noch 2 Gan-
zellen mit Hinterland im Ganzen
oder getrennt zu verkaufen.
Wäberes erteilt
Carl Schmidt, Wab. Birrenberg,
Bahnhofsstr. 4, Hinterb.

Mezzere Hundert Stück
dürre Pflanzenbäume
sollen Sonnabend den 2. Februar,
nachm. 2 Uhr, meistbietend ver-
kauft werden.
Termin: den 30. Januar 1918.
Der Gewinndarlehend.

Kaninchen D. R. zur Zucht,
3 Mon. alt, zu verkaufen
Diere Weite Str. 4, Hinterb.

Klubsofa,
bestes Friedens-Material, billig
zu verkaufen Wäbererstr. 18 unten.

Dreiermige Gaslampe
zu verkaufen Kohmarkt 3, Sof.

Eine Zugkuh mit dem Kalbe
und eine h'zerne Pumpe
sind zu verkaufen
Reinlebens, Wüchener Straße 26

Al. Grundstück mit Garten und
Stellung, Stadt oder Land, zu
wachen eodl. zu kaufen gesucht.
Wäberes mit Preis an
E. Wagner, Weisenfels a. S.
Gartenhof „Höter Löwe“.

Guterhalt. Sport- u. Liegewagen
zu kaufen gesucht. Offerten unter
Kleiderwagen bitte abzugeben
in der Exped. d. Bl.

Klavier zu mieten
gesucht.
Offerten unter 800 an die
Exped. d. Bl.

Wohnung sucht so ort ober
1. April für drei
Personen **O. Oberbeck,**
Wohlthätiger, Clinic mer Str.

Frau mit Kind sucht Wohnung
für 191. 200-300 per 1. April.
Krausehofe unter F G W L an
die Exped. d. Bl.

Freundl. Schlafstelle
offen Burgstr. 17.

Berein zur Förderung
der Jugendpflege (E. V.)
Sonntag den 3. Februar, nachm. 5 Uhr
Jugend-Festgottesdienst im Dom
Festansprache Superintendent Professor Bithorn.
Sings. und Gemeindegänge.
Alle Mitglieder der Vereine für die männliche und
weibliche Jugend werden mit ihren Angehörigen dazu
hiernit herzlich eingeladen.
Termin für die Gesänge am Eingang.
Der Vorstand des Vereins zur Förderung der Jugendpflege.
Herrg. Oster Bürgermeister. Dr. Zaub. Dierlecher.

Wohnung
im Preise von 40-80 Zaler zum
1. 4. 18. zu mieten gesucht. Off.
u. K 66 an die Exped. d. Bl.

Wohnungsgesuch.
Mittlere Wohnung u. Zubeh.
von 2 einzelnen Leuten (Frau gut
empfindliche Nerven) 1. 4. gerührt.
Werte Nr. bitte unter 494 in
der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Wohnung, 2 Stub'n, Kammer
u. Küche nebst Zubehör, 1. April
oder später zu mieten gesucht
Kreischmar, Kleiststr. 6 1. Et.

Möbl. Zimmer
an ankündigen Herrn sofort zu
vermieten Halleische Str. 55, st.
Freudl. Schlafstelle Hofstr. 18

Schlafstellen
offen Krautstraße 14.
Für anständigen Herrn Schlaf-
stelle offen Kleiststraße 11.

Sucht möbliertes Zimmer.
Off. rier mit Preisangebe unter
W F 93 an die Exped. d. Bl.

Bessere Dame sucht
möbl. Zimmer.
Wäberes Dr. Ritterstr. 14.

Gut möbl. Zimmer
in besserem Hause sucht älteres
Ehem. Off. unter „möbliert“
an die Exped. d. Bl.

Junge Mädchen
sucht Schlafst. u.
Offerten unter A M 144 an die
Exped. d. Bl.

Kaufe jedes Quantum
Zeitungspapier.
W. Wittenbecher,
Krautmarkt 1.

Hundekuchen
Stenodrögerle, Kütschenroda.

Schlachtviehversicherung
gegen Typhus, Fluens u. Tuberkulose
zu sehr billigen Prämien über-
nimmt Carl Herluth,
Christiansenstraße 5.

Badeländischer
Frauenverein
für Merseburg-Land, E. V.
In der Ende Februar oder
Anfang März dieses Jahres statt
findenden Winter-Ver-
sammlung sollen lokalsgemäß un-
verheiratete weibliche Dienstmot-
er und Haus-Angestellte, welche d
Jahre oder länger im Dienst bei
Vertragsmitgliebeten stehen, durch
Überreichung von Diplomen usw.
ausgezeichnet werden. Vorbedin-
gung ist tabellose Führung wäh-
rend der Dienstzeit. - Anmel-
dungen hierzu erbittet der Vor-
stand bis frühestens 15 Februar
1918. Frau von Grono,
Helfo. Wörfchenstraße.

Für die zahlreichen Beweise inniger
Teilnahme beim Heimgehe meines lieben
Mannes, unseres guten Vaters sprechen
wir auf diesem Wege unseren herzlichsten
tiefempfindenden Dank aus.
Klara Klappenbach
und Kinder.
Merseburg, den 30. Januar 1918.

Rohfleisch- und Fleischwarendertant
und am 31. Januar 1918
bei Hofmann, Obere Weite Straße Nr. 4
ummittags von 10-11 Uhr auf die Ordnungsnummern 150-170
ummittags von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 180-1700
" " " " " " 1701-1800
" " " " " " 1801-1900
Dann. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder
Fleischwaren besteht nicht.
Merseburg, den 30. Januar 1918. L A I 209/18.
Das städtische Lebensmittelamt.

Verein für Feuerbestattung in Merseburg u. Umgeb. E. V.
10. Hauptversammlung
am Sonntag den 2. Februar 1918, pünktlich 7⁴⁵ Uhr
im Ratskeller. Tagesordnung:
1. Jahresbericht. 3. Wahlen.
2. Resolutionsbericht. 4. Verschiedenes.
Um recht zahlreiche und pünktliche Beteiligung
wird gebeten.
Der Vorstand
F. V. Dr. G. Q. Schr.

Kammer - Lichtspiele !!
Anfang 7 Uhr. Fern 529.
Nur noch heute Mittwoch, morgen Donnerstag
„Liebele!“ Theaterstück Volksdrama in 4 Akten.
In d. Hauptrolle Waldemar Poilander.
„Die doppelte Schuld!“ Drama in 3 Akten
Ausserdem ein sehr gutes Beiprogramm.
In Kürze: „Arma Eva Maria!“ mit der beliebtesten
Filmschauspielerin Mia May!

Frankenburger.
Donnerstag den 31. Januar, 1/8 Uhr
großes
Streichkonzert
des gesamten Rohland-Orchesters aus Halle
unter Mitwirkung der bekannten Operettensängerin
Fraulein Gertrud Sagemann.
Leitung: Musikdirektor Rohland.
Einst. 60 Pfg.
Militär 40 Pfg.
Otto Trautwein.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.
Karl Tänzer-Adolf Schäfers Nachf.
Spezial-Geschäft
für
Herren-Wäsche ::
Tricotagen, Shlipse
Wäsche-Anfertigung in
eigenen Arbeitsstuben.
Fernruf 259.
Merseburg Entenplan 7
Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Verband d. D. Buchdrucker
(Ortsverein Merseburg).
Sonnabend den 2. Febr. 1918,
pünktlich 8 Uhr Versammlung in
der „Guten Quelle“.
Der Vorstand.

Schuh-Kursus.
Der nächste Kursus
findet Montag den 4. und Dien-
stag den 5. Februar, von nachm.
2-7 und abends von 7-10 Uhr
statt. - Gefällige Anmeldungen
bitte in Gädje's Restaurant.

Tivoli-Theater
Donnerstag den 31. Januar 1918,
abends 8 Uhr:
Bachstelzchen.
Operettenposse in 4 Akten v. Gädje.
Sonntag den 3. Februar 1918,
abends 8 Uhr:
Gaskpiel des 1. Operetten-Tenors
Eduard Waher
von den städt. Theatern in Leipzig.
Wiener Blut.
Operette in 6 Akten v. Joh. Strauß.

Nachmittags 4⁴⁵ Uhr:
Große Kinderdarstellung
Kokkappchen
und der Wolf.
Mädchen von Karl Götsche.

Wittwoch den 6. Februar 1918,
abends 8 Uhr:
Gaskpiel des 1. Operetten-Tenors
Eduard Waher
von den städt. Theatern in Leipzig.
Wiener Blut.

Heirats-Gesuch.
Solides Fr. l. 29 Jahr, wünscht
mit Herrn bis 40 Jahr. Witwer
nicht ausgeschlossen, zwisch. löst.
Vertr. in Verlebe zu treten.
Offerten mit V.b. und „Bild“
an die Exped. d. Bl. erbeten.
Kaufe jeden Posten ausgefärmtes
Damenhaar,
Roosthane, Kaninchen- und
Kassenselle und zahlr. höchst
Bretel.
Frau Irmisch,
Johannisstr. 16.

Schlifferlehrling
für ein
Friedr. Pfeifer,
Lohnw. Wäberer u. Geräte.
Lehrling
mit guter Schulbildung stellt
unter günstigen Bedingungen ein
Paul Näher Nachf.,
Kolonialw. u. Kasse-Großhändler,
Merseburg, Markt 9.

Lüchtiges
Hausmädchen,
welches in best. rein. Hause gebildet
ist, bei autem Lohn gesucht.
Frau Otto Dobkowitz,
Merseburg.
15 jähriges Mädchen
für leichte Hausarbeit sofort
gesucht. Zu melden Haken 1.
Eine Aufwartung
wird gesucht Buchsieder Str. 51,
Gelb- u. weißgesch. d. lang-
haariger Hofhund entlaufen.
Abzugeben gegen Belohnung
Blüthen Str. 12.
Siegw. eine Stellung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Merseburg und Umgegend.

30. Januar.

Ein Aufbruch des selbsttretenden Kommandierenden Generals des 4. Armee-Korps.

Der selbsttretende Kommandierende General des 4. Armee-Korps hat an die freitretenden Arbeiter die Aufforderung ergangen lassen, die Arbeit bis Donnerstag den 31. Januar, 9 Uhr vormittags, wieder aufzunehmen. Für diejenigen Betriebe, in denen diesem Ersuchen nicht entsprochen wird, ist die Militarisierung angeordnet. Diese Maßnahme würde bedeuten, daß für alle Personen des Betriebes ein Verbot der Arbeitsniederlegung unter Androhung schwerer Strafe erfolgt. Nachprüfung werden zum Heeresdienst eingeschoben und unterliegen dem Kriegsgebot. Es ist zu hoffen, daß der einseitige Einbruch der Arbeiter es nicht zu weit kommen läßt.

*

Auszeichnungen.

Die Ministerie Karl Sander und Otto von Triller von hier wurden für Gedeihen befördert, nachdem sie einige Tage wochen für mehrere Tage in der Kaserne des 1. Infanterie-Regiments ausgesetzt worden.

Vorarbeiten zur Übergangswirtschaft.

Wie aus den Kreisen der Industrie mitgeteilt wird, verhalten die Handelstammern der Provinz Sachsen und der Provinz Pommern Anhalt und Sachsen-Anhalt zurzeit in dem einen besonderen Fragebogen eine Anfrage bei den zu ihrem Bereiche gehörenden Handels- und Industrievertretern, die sie nach Kriegs- und Übergangszeiten zum Anhalten und Anknüpfen an den alten Zustand oder zu vermindern beschränken. Die Umfrage soll dem Zweck dienen, Maßnahmen vorzubereiten, um einerseits aus dem Jahre heimkehrenden Arbeiter möglichst schnell in die Wirtschaften wieder einzufügen und andererseits eine dadurch zu bewerkstelligende Umschichtung der Arbeiterkräfte in der Wirtschaft vorzubereiten. Die Umfrage ist naturgemäß noch vorbereitender Natur.

Für die Soldaten. In den dringenden Aufträgen, die der Krieg uns stellt, gehört es ohne Frage, unsere Kräfte bei dauernder Gesundheit an die Front zu erhalten.

Durch unangelegte Unternehmungen und Entschwerden geht die Gesundheit zu Grunde, die in der ersten Phase der Kriegführung eine wichtige Rolle spielen. Es ist daher notwendig, die Soldaten und Marineleute an der Front zu einer anstrengungsreichen Tätigkeit und unerschütterlichen Geduld zu erziehen. Wie man weiß, so unterliegen die Soldaten in der Front in der Regel den größten Strapazen, die ein Mensch erdulden kann, und es ist daher notwendig, die Soldaten in der Front in der Regel mit der besten Nahrung zu versorgen. Die Soldaten in der Front sind daher die ersten, die den Krieg überleben werden. Wir müssen ihnen das machen, was wir selbst nicht tun können. Aber unter dem Hebel des Krieges stehen wir in der Front. Der Soldat in der Front hat ein Leben, das nicht nur aus der Front besteht, sondern aus dem Leben im Hinterland. Die Soldaten in der Front sind daher die ersten, die den Krieg überleben werden. Wir müssen ihnen das machen, was wir selbst nicht tun können. Aber unter dem Hebel des Krieges stehen wir in der Front.

Über den Termin des Auftragsverkehrs von Verdammungen.

Schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: In der Frage, von welchem Zeitpunkt eine Verurteilung oder ein Verbot zu gelten hat, ist das Reichsgericht in dem Urteil vom 7. Dezember 1914 (I, 233/1917) Stellung genommen. Ebenso wie in einem früheren Urteil (vom 2. Oktober 1905 VI, 459/05) hat das Reichsgericht entschieden, daß die Geltung einer solchen Verurteilung mit dem Anfang des Verkündungstages beginnt. Bisher hatte nur ein Teil der Oberlandesgerichte den gleichen Standpunkt eingenommen, während das Kammergericht die entgegengelegte Ansicht vertrat.

Das Kriegsministerium über den Mißbrauch der Selbstpost.

Der Mißbrauch der Selbstpost zu gewerblichen Zwecken hat jetzt auch das Kriegsministerium zum Gegenstand einer besonderen Verfügung gemacht. Die Verfügungen gehen dahin, daß die Selbstpostangehörigen der Selbstpost nicht zur Beförderung von Briefen und anderen Postsendungen für gewerbliche Zwecke verwenden dürfen. Es ist deshalb auch unzulässig, daß Militärpersonen selbst kurze Briefe schreiben. Ebenso unzulässig ist es, wenn Selbstpostangehörige auf ihren eigenen Sendungen an Nichtselbstpostangehörige durch andere Personen, die auf Selbstpostangehörigen keinen Anspruch haben, behördliche Briefe über persönliche Mitteilungen hinzufügen lassen. Verstöße werden wegen Vorbehaltungsverstoß strafrechtlich verfolgt. Sämtliche Selbstpostangehörige sind deshalb in regelmäßigen Zeitabständen auf den Mißbrauch der Selbstpost hingewiesen und auf die Beförderung von Briefen und anderen Postsendungen für gewerbliche Zwecke hingewiesen.

Eine Bestimmung des Verordnungsvertrags.

Die gegenwärtige Bestimmung im Verordnungsvertrage ist nicht vorübergehend. Eine gewisse Bestimmung seit zum 5. Februar zu erwarten, um so mehr, als das die Verordnungsvertrags die Bestimmung des Verordnungsvertrages. Eine Bestimmung seit zum 5. Februar zu erwarten, um so mehr, als das die Verordnungsvertrags die Bestimmung des Verordnungsvertrages.

Zwang zur Freierhöhung.

Der Vorstand der Wirtschaftlichen Vereinigung der Handels- und Gewerbebetriebe in der Provinz Sachsen hat den Wunsch geäußert, daß die Gewerbetreibenden in der Provinz Sachsen zur Freierhöhung gezwungen werden sollen. Die Wirtschaftlichen Vereinigung der Handels- und Gewerbebetriebe in der Provinz Sachsen hat den Wunsch geäußert, daß die Gewerbetreibenden in der Provinz Sachsen zur Freierhöhung gezwungen werden sollen.

Über die Kaiser's Geburtsstiftung.

Das Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren. Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren.

Bestrebe am Vormittag ein, wobei er in herlicher Weise die letzten Kriegsbedingungen und unsere Kämpfer in Erinnerung brachte.

Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren. Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren.

Der Bauern-Verein für Merseburg und Umgegend hielt Dienstag nachmittag im „Zoo“ seine erste Versammlung im neuen Jahre ab.

Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren. Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren.

Für die Kaiser's Geburtsstiftung.

Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren. Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren.

Für die Kaiser's Geburtsstiftung.

Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren. Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren.

Für die Kaiser's Geburtsstiftung.

Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren. Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren.

Für die Kaiser's Geburtsstiftung.

Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren. Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren.

Für die Kaiser's Geburtsstiftung.

Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren. Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren.

Für die Kaiser's Geburtsstiftung.

Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren. Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren.

Gast Eduard Haber als Graf Helmb.

Er gefiel in dieser Partie sehr gut, wiewohl der Graf von Luxemburg doch seine Parodie liebt. Das zünftige Kammerspiel in Schauspiel und Gegend trat in allen Ecken hervor, namentlich in musikalisch-poetischen Stellen. Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren.

Freiwillige Operette.

Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren. Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren.

Aus dem Stadtparlament.

Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren. Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren.

Die Kaiser's Geburtsstiftung.

Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren. Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren.

Die Kaiser's Geburtsstiftung.

Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren. Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren.

Die Kaiser's Geburtsstiftung.

Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren. Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren.

Die Kaiser's Geburtsstiftung.

Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren. Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren.

Die Kaiser's Geburtsstiftung.

Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren. Die Kaiser's Geburtsstiftung hat sich seit dem 1. Januar 1915 in der Provinz Sachsen zu etablieren.

Merseburger Correspondent.

Erhebt täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1.90 Mk. bei den Banken frei ins Haus 2.10 Mk.; durch die Post 2.30 Mk. einl. Beleggeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2.40 Mk. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., im Restameil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf., mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 26

Donnerstag den 31. Januar 1918

44. Jahrg.

Neue Fliegerangriffe auf England und Nordfrankreich. — Schwere Kämpfe in Italien.

Au die Adresse des Herrn Trocki.

In Brest-Litovsk sollen die Verhandlungen fortgesetzt werden. Die Unterhändler der Mittelmächte sind dort wieder eingetroffen, nach wie vor bereit, mit den russischen Vertretern zu einer Übereinstimmung und zu einem möglichst dauernden Frieden zu kommen. Dies läßt sich nicht übersehen, wie die Verhandlungen sich gestalten werden. Das eine oder ist schon heute gewiß, daß sie nur dann erfolgreich sein können, wenn sie von russischer Seite in einem ganz anderen Geiste, als dem bisher obwaltenden, geführt werden. Vor allem muß sich Herr Trocki, oder wer auch immer die russische Delegation führt, darüber klar sein, daß die Verschleppungstaktik, die von den russischen Vertretern bisher angewandt worden ist, nicht bescholten werden kann. Es wäre für Deutschland und seine Bundesgenossen schädlichst unangenehm, wollten sie sich auch weiterhin ergebnislos mit den Dogmen und Theorien, mit denen sie besonders in der letzten Periode der Verhandlungen überschüttet worden sind, herumzuschlagen. Wir haben nicht die Absicht, in Brest-Litovsk über komplizierte Probleme der politischen Weltanschauung Klarheit zu schaffen, sondern wir wollen eine sehr reale Aufgabe lösen, nämlich die, sowohl Rußland wie auch den Frieden zu stützen. Das ist es unbedingt notwendig, daß nächsten

Wochen Abschlüsse, Entscheidungen über müssen unternehmen und besonders dann, wenn sie offensichtlich dazu dienen sollen, die Verhandlungen hinzuzuführen. Für dergleichen haben wir einfach keine Zeit. Nicht, daß wir besondere Eile hätten, in Brest-Litovsk zu einem Frieden zu kommen; aber wir haben so viel anderes zu tun, daß uns für zwecklose Überhebungen wirklich jede Stunde zu schade sein muß.

Des weiteren werden die Russen sich dazu bequemen müssen, die Versuche, an denen sie es bisher nicht fehlen ließen, ihre besonders rot gefärbte Revolutionspropaganda

Abstimmungen nochmals auf breiterer Basis vornehmen zu lassen. Dies kann aber nur dann geschehen, wenn wir die nötige Sicherheit dafür haben dürfen, daß diese Abstimmungen nicht etwa unter der höchst bedenklichen Mitwirkung der roten Garde vor sich gehen.

Die Sachlage ist, soweit wir sie zu überblicken vermögen, einigermaßen klar und frei von Schwierigkeiten, vorausgesetzt, daß die Regierung des Herrn Trocki es mit dem Friedenswillen genau so ehrlich meint wie wir. Sollte sie dies nicht tun, so dürfte es allerdings richtig sein, zwecks des Verhandeln zu vermeiden und abzuwarten, ob das russische Volk, sowohl das von Petersburg wie das der Randländer, sich auf die Dauer der Gewalttätigkeit und Feindschaft der Bolschewiki zu unterwerfen gedenkt. Die Welt wird, soweit sie guten Willens ist, seit langem wissen, und in solchen Wissen gerade durch unser Verhalten während der Brest-Verhandlungen bestätigt worden sein, daß die Friedenshinderung nicht bei den Mittelmächten liegt, daß aber sehr wohl von den maximalistischen Delegierten gefolgt werden kann, sie hätten nicht das Notwendige getan, um ihren Willen den bringend notwendigen Frieden zu geben.

Der Weltkrieg

Zum Wiederbeginn

der Friedensverhandlungen.

Aus Brest-Litovsk wird vom 29. Januar gemeldet: Im Laufe des gestrigen Tages sind in Brest-Litovsk eingetroffen: Nachmittags: Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Graf Czernin mit den übrigen Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Delegation; abends: Staatssekretär von Kálmán und der baltische Staatsminister, ehemaliger Ministerpräsident, Graf Rodzko mit Begleitung, ferner Großmarschall Salaa Rajsa, der Minister des Äußeren Selim Bey, der Vorkämpfer Hakk Rajsa mit einigen anderen türkischen Herren und endlich Teile der bulgarischen Delegation mit dem Oberst Gantschew an der Spitze. Heute vormittag gegen ein halb zwölf Uhr ist auch Bolschewik Trocki in Brest angelangt. Auf russisches Geheiß hat er die für heute anberaumte gemeinsame Sitzung der politischen Kommission auf morgen verlegt worden.

Nach Mitteilung der in Brest-Litovsk verbliebenen Vertreter der Roter Zentralrada soll die ukrainische Delegation gestern aus Kiev abgefahren sein.

Die Stockholmer Mänter melden aus Petersburg, daß zwischen dem Roter Generalsekretariat und der rumänischen Regierung Verhandlungen eingeleitet wurden, die die gleiche Bekämpfung der Bolschewiki und die Teilnahme der rumänischen Regierung an den Friedensverhandlungen zum Zwecke haben.

Trockis Absichten.

Nach einer Meldung der Petersburger Feuilletons-Agenter erklärte Trocki auf dem dritten allrussischen Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte am Schluß einer längeren Rede folgendes: Die russische Delegation wird ihre Forderungen nicht preisgeben, sie wird keinen Sonderfrieden schließen. Die Bewegung greift auf Polen und England über. Die Macht der imperialistischen und bürgerlichen Regierungen ist unterminiert. Das europäische Proletariat wird uns unterstützen. Wir kämpfen für eine gemeinsame Sache und wir werden siegen.

„Kowojew Schlu“ meidet, daß die Delegierten von neuem russischen Namen gegen die Verhandlungen Trocki in Brest-Litovsk gekündigt haben und nur drei dafür. Die neun Delegierten übermittelten dem Rat der Volksbeauftragten eine Entschließung, in der sie es ablehnen, die Politik des Rates der Volksbeauftragten weiter zu unterstützen, wenn die Verhandlungen an parteipolitischen Widerständen scheitern sollten.

Bulgariens Kriegsspiel.

Der bulgarische Ministerpräsident Radostawow äußerte sich über die letzte internationale Lage einem Mitarbeiter des Budapesters, „Eis“ gegenüber wie folgt:

Wenn auch die jetzigen russischen Machthaber trügten, würde das den Frieden nicht verhindern können. Was die besondere Haltung Bulgariens betrifft, so nahmen wir Rußland nichts weg und wollen ihm nichts wegnehmen. In der gleichen Lage ist Rußland uns gegenüber. Die Dobruja besetzen wir von rumänischer, die Marmara-Gegend von türkischer Seite. Von Griechenland, mit welchem wir uns seit einem Jahre im Kriegszustand befinden, bekämpfen wir Drama und Serres und die Kavalas-Gegend, die besonders im ersten Balkankrieg an Bulgarien gefallen ist. Unsere Kadban und Özgür können sich bezüglich dieser Gebiete nicht auf einen Zeitstipulanten stellen, da diese Gebiete seit Argizien zu Bulgarien gehören. Die Kraft unserer Gegner ist gebrochen, unsere dagegen ist verdoppelt. Sowohl Recht, wie Macht ist auf unserer Seite. Der Ministerpräsident äußerte ferner, er beabsichtige bezüglich der Friedensverhandlungen keine Erklärungen abzugeben, bis mit Rußland eine vollständige Übereinstimmung zustande gekommen sei, dann würde das vollständige Ergebnis der Verhandlung bekannt. Er hoffe, daß er bis dahin nicht mehr lange zu warten haben würde. Der Ministerpräsident schloß: Wir selbst haben keine offensiven Absichten und sind andererseits sicher gegen jede Offensiv der Entente-Mächte. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ schreibt, daß man den

Wiederbeginn der militärischen Operationen

jetzt wohl zu erwarten habe, da die Aussprache über den Frieden, welche nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge ganz aussichtslos geworden sei, ge-

Die Kämpfe an der Westfront.

Zu den starken französischen Angriffen

wird in Ergänzung des gestrigen Heeresberichts aus Berlin gemeldet: An der Westfront lebte am 28. Januar bei aufklärerischer Sicht die Geschützaktivität wieder auf. Während wir in Flandern und an verschiedenen Stellen der Westfront in kleineren Unternehmungen erfolgreich waren und verschiedentlich Gefangene und Maschinengewehre erbeuteten, lebten die Franzosen in der Champagne zu gewaltigen Erdstößen an der höheren Stils härtere Kämpfe ein. Am Morgen des 28. Januar erfolgte nach kurzer Artillerie- und Maschinengewehrbereitung beiderseits der Straße St. Souplet-St. Hilaire der Vorstoß eines starken französischen Sturmtrupps gegen unsere vorderen Stellungen. Wirksam von unserem Sperr- und Maschinengewehrfeuer gefolgt, entzog sich der Feind unter schweren Verlusten durch eilige Flucht unserem Gegenstoß. Um 11 Uhr 45 Min. vormittags setzte Schlagartig erneute Feuerbereitung zu einem großzügigen feindlichen Partoutillennormen ein. Andere Stellungen südlich der Linie Somme-By-Roubaix lagen unter hartem Trommelfeuer. Bereits um zwei Uhr nachmittags traten starke französische Sturmabteilungen gegen unsere Stellungen bei Dutes zum Sturm an. Zum großen Teil brach der Angriff bereits vor unserem Drahtseilberitz in wirksamster Sperrfeuer zusammen. An allen anderen Stellen wurden die Franzosen in blutigen Kämpfen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Starke Befestigungsarbeiten der Franzosen.

Wie schwedischen Blätter berichten, sind seit acht Tagen alle verfügbaren militärischen Arbeitskräfte in der Gegend umhergeholt von Weis für Ausrüstungsarbeiten tätig. Hauptächlich Planché soll mit überaus starken Befestigungen versehen worden sein. In politischen Kreisen Haags verlautet, daß seit einigen Tagen erhebliche Massen englischer Truppen nach Frankreich transportiert werden. Diese Transporte sollen den ganzen Februar fortgesetzt werden.

Der Luftkrieg.

Neuer Angriff auf London.

Reuter meldet amtlich:

Es wurde ein weiterer Angriff auf London nach Mitternacht unternommen. Ungefähr 12.30 Uhr wurden Bomben abgeworfen. Der Angriff dauerte



Es ist zu erwarten, daß wir, um den Waffen ruhe nach Ende des Weltkrieges zu beweisen, bereit sind, die bereits geschehenen